

stationen waren keine „lebendigen Mittelpunkte zum Bau des Reiches Gottes“³¹. Aus dieser Einstellung heraus wird auch erklärlich, daß die Entfernung der Missionare „als Kriegsmaßnahme angesehen wurde. England und Amerika fühlen sich in ihren Maßnahmen gegen China erst frei, wenn sie ihre Volksangehörigen, und dazu gehören auch die Missionare, zurückgezogen haben“³². Somit kam hier wieder die Mission in den Verdacht, die Dienstmagd der Politik zu sein.

Die Katastrophe kann und soll auch für die katholische Mission eine wichtige Lehre sein. Deuten wir sie nur an. 1. Bei Verteilung der Missionsgebiete und Neueinteilungen müßte die Konzentration von Missionaren der gleichen Nation auf einen großen Länderkomplex vermieden werden und dort, wo dies geschehen ist, eine Durchsetzung mit Missionaren anderer Nationen erstrebt werden. 2. Die strikte Einschränkung der Wirksamkeit auf die religiöse Aufgabe der Mission und ihre nur davon bedingten kulturellen Mittel. Erhöhte Wachsamkeit gegen jegliche politische Einmischung. 3. Weitmöglichste Heranziehung des einheimischen Elementes (Priester und Laien) in den Missionsdienst. 4. Vertiefung der christlichen Lehre bei den Neuchristen.

Das lateranensische „Missionsmuseum“.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Um die vatikanische Missionsausstellung¹ fortzusetzen und aus einer vorübergehenden Veranstaltung des Hl. Jahres zu einem bleibenden Werke umzuwandeln, ordnete Papst Pius XI. die Errichtung eines „missionarisch-ethnologischen Museums“ in den Räumen des altherwürdigen Lateranpalasts an, der ihm als „Mutter aller Kirchen“ und als Ausgangspunkt vieler Missionssendungen wie als Stätte des „Museo cristiano“ mit seinen zahlreichen altchristlichen Monumenten einen vorzüglichen Rahmen für die Bergung der Apostolatserinnerungen abzugeben schien². Wie er in seiner Schlußansprache der Ausstellung und in seiner Missionsenzyklika vom 28. Februar 1926 ankündigte, dann in seinem Motuproprio vom 12. November 1926 organisatorisch festlegte, wollte er damit eine permanente Zentrale schaffen, um einerseits das Interesse und die Begeisterung der Gläubigen für die Weltmission zu wecken und wachzuerhalten, andererseits den Missionaren und Fachleuten als Unterlage zum missionswissenschaftlichen Studium zu dienen³.

Zu diesem Zweck und zur Vorbereitung des Lateranmuseums wurde zunächst die materielle Basis durch gründlichen Umbau und

³¹ Vgl. Anm. 29.

³² ZMR 1927, 209.

¹ Vgl. meinen Aufsatz darüber ZM 1925, 110 ff. mit dem Anhang über die missionsgeschichtliche Abteilung (ebd. 225 ff.).

² Vgl. hierüber den Papst selbst im Missionsrundsreiben „Rerum ecclesiae“ (bei Thauren, KM 1928, 66).

³ Nach beiden Kundgebungen. Auch die Skizze des wissenschaftlichen Museumsleiters P. Schmidt im „Piccola Guida dei Musei Lateranensi“ (Ediz. Later. 1928) gibt zu, daß das „Pontificio Museo Missionario-Etnologico“ insofern Nachfolger und Erbe der „Esposizione Missionaria Vaticana“ sei, als der Papst dadurch die Lehren derselben für Missionen und Wissenschaft für die Zukunft festgehalten und vertieft, auf der andern Seite den Sinn für die Missionsaufgaben und die Mitwirkung dazu gefördert und angespornt wissen wollte (p. 16 s.). Vgl. P. Thauren, KM 1928, 65 über Zweck und Leitgedanken des Museums.

Instandsetzung der beiden dafür in Aussicht genommenen Palaststockwerke unter der bewährten Leitung von Mgr. Ercole gelegt⁴. Die wissenschaftliche Leitung oder Ausstattung wurde dem Ethnologen P. Wilhelm Schmidt in Verbindung mit den beiden Assistenten P. Pankratius Maarschallkerweerd O.F.M. aus unserer Schule (für Missionswissenschaft) und P. Schulien S.V.D. (für Ethnographie) übertragen, wozu noch eine eigene „missiologische“ Kommission getreten ist⁵. Zwecks Beratung insbesondere des Missionsteiles im Museum wurde im Frühjahr 1927 (20.—22. April) eine Sachverständigenkonferenz im Lateran einberufen und abgehalten, wobei Unterzeichneter die Darstellung der Missionsmethoden und als Korreferent P. Gubbels O.F.M. ihre Veranschaulichung, P. Dubois S.J. die kulturell-caritative Missionsbetätigung, P. Arens S.J. zusammen mit P. Rob. Streit O.M.I. und P. Considine von Maryknoll die Missionsstatistik, P. Pankratius O.F.M. die Missionsgeschichte und P. Schulien die Museumstechnik behandelte⁶. Am 27. Dezember 1927, drei Jahre nach Eröffnung der Missionsexposition, konnte das neue Museum vom Kardinaldekan Vincenzo Vanutelli im Beisein vieler Kardinäle, Diplomaten und Ordensobern nach einem Referat des Propagandasekretärs Mgr. Marchetti über die Museumsentwicklung der Öffentlichkeit übergeben werden⁷. Eine marmorne Gedenktafel verewigt am Museumseingang die Absicht des Hl. Vaters, zur Vorführung und Förderung des Missionsfortschritts die aus den katholischen Missionen für die vatikanische Ausstellung gesammelten Gegenstände unter bestimmter Auswahl und mit dem Zweck ihrer Erweiterung im Lateran aufzustellen⁸.

Durch diese Verkettung mit der vatikanischen Missionsschau, die als Hauptgrundstock diente, deren Mängel und Lücken also mitübernommen wurden, als die Objekte zum Teil nicht ohne Anwendung einer gewissen Gewaltmethode⁹ zum Dauerbesitz in den Lateran

⁴ Vgl. ebd. 66 und den Vortrag von Mgr. Ercole über die Restauration des Palasts auf der Laterankonferenz vom 22. April 1927. 26 Säle mit 7 Galerien mußten für 4 Mill. Lire renoviert und adaptiert werden. Die Glas-schränke stammen zumeist von einer Dresdener Firma.

⁵ Wozu neben P. Schmidt P. Gubbels, P. Dubois und P. Considine, also kein eigentlicher Missionsfachmann, auch keiner der beiden Assistenten gehört.

⁶ Vgl. Programm, Bericht und Referate mit Diskussion, an der sich auch die französischen Jesuiten Brou, Piolet, Pinard und Charles neben Tragella v. Mailand, P. Kalixt O. Cap. usw. beteiligten. Nachher Audienz der Teilnehmer.

⁷ Nach Bericht und Reden im Osservatore Romano vom 22. Dez. 1927 (vgl. KM 66 f.). Darauf folgte Empfang beim Papst und Überreichung einer Erinnerungsmedaille mit dem Text des Epigraphs (ebd. 69).

⁸ Pius XI Pont. Max. ad christianae fidei apud ethnicos progressionem vel declarandam vel promovendam, quas res omne genus ex catholic, expeditionum stationibus undique collectas in Vaticanam per annum sacrum exposuerat, earum delectam copiam opportunis accessionibus augendam hisce in aedibus pro loci dignitate restitutis collocavit anno sacri principatus sexto (ebd.).

⁹ Wir meinen damit den moralischen Druck oder Zwang, der auf manche Missionsgesellschaften zwecks Belassung ihrer wertvollen und für sie selbst teilweise unentbehrlichen Ausstellungsobjekte ausgeübt wurde, obschon man ihnen bei der Überlassung erklärt hatte, sie solle nur leihweise geschehen und auf Wunsch alles wieder zurückerstattet werden.

hinüberwanderten, waren seinem Museum feste Schranken und Grenzen gezogen, die aber durch Ergänzung der Bestände nach der missionarischen Seite hin unschwer hätten gemildert oder beseitigt werden können, wie wir es in unserem Referat dringend befürwortet haben. Wenn dies leider nicht geschehen ist, so trifft die Schuld daran nicht den Museumsleiter P. Schmidt, der sich vielmehr redlich um Ausfüllung der Lücken bemühte, sondern gewisse geheime Kräfte, die an der Arbeit waren, um seine Pläne zu durchkreuzen. Infolgedessen ist das „Missionsmuseum“ ein Torso geblieben, dem gerade das wichtigste Kernstück, die Mission selbst fast gänzlich fehlt, weil sie vom ethnographischen Milieu völlig verdrängt oder absorbiert worden ist¹⁰.

Immerhin müssen wir wenigstens in bezug auf die vorhandene ethnologische Partie wie in der ganzen Anordnung insofern einen entschiedenen Fortschritt feststellen, als dadurch nicht nur eine geradezu glänzende und überwältigende Wirkung gesichert wird, sondern auch das alte äußerlich-mechanische Aufstellungsprinzip nach den Missionsgenossenschaften verlassen und dafür die viel organischere, übersichtlichere Einteilung nach großen Missionsgebieten eingehalten wurde. Leider ist der missionsgeschichtliche Teil zwar für die Galerien in Aussicht, aber wegen äußerer wie innerer Hemmnisse noch nicht in Angriff genommen¹¹. Um so ausführlicher gelangt in den Sälen der zwei Etagen die Missionsgegenwart „im Raume“ zur Wiedergabe, zwar in der Regel nicht als Missionstätigkeit selbst (außer Karten, Tabellen und Bildern), wohl aber ihr Milieu in Land und Leuten, nicht zuletzt in den einheimischen Religionen, so daß wenigstens die Religionswissenschaft auf ihre Rechnung kommt¹².

¹⁰ Vgl. dazu unsere hier verstärkt geltende Kritik an der vatik. Missionsausstellung. Gewiß sind auch wir von der Wichtigkeit, ja Notwendigkeit dieses Rahmens überzeugt und möchten ihn daher im Museum nicht missen, aber wegen Fehlens des Missionskerns wird er gleichsam zur hohlen Schale oder Nuß, die vorab für die Missionswissenschaft nahezu wertlos ist und nur wenig zum Studium oder zur Kenntnis der Missionen entsprechend den päpstlichen Intentionen dienen kann. Insofern verdient das „Missionsmuseum“ diese Bezeichnung, d. h. den ersten und wichtigsten Teil seines längeren Titels höchstens insofern, als es zumeist aus den Missionen stammt (im Sinne eines Genetivus subjectivus), nicht oder kaum aber als Darstellung über die Missionen (Gen. obj.). Wir können daher auch den Satz des „Guida“ nicht anerkennen, das neue Museum sei nach den Absichten des Hl. Vaters „vor allem missionarisch“ (p. 17), oder verstehen ihn vielmehr so, daß er es in erster Linie sein sollte.

¹¹ Nach dem Guida 20 ss., weil die lokalen Anpassungsarbeiten noch nicht vollendet waren, nach Thaurer zurückgestellt auf Wunsch des Papstes. Dieser erste Teil über die missionarische Katholizität „in der Zeit“ soll für die 1. Periode die Bekehrung der Mittelmeervölker des römischen Reiches (schon verkörpert durch die Inschriften, Gemälde und Skulpturen des Museo Cristiano an den Galeriewänden), für die 2. die von Europa (1. Loggia 5.—12. Jh.), für die 3. die Mission im asiatischen Osten (1. Teil der 2. Loggia 13.—16. Jh.), für die 4. die moderne von der Entdeckungszeit bis auf unsere Tage (2. Teil der 2. und 3. Loggia 16.—20. Jh.) darstellen (ebd.). Vgl. dazu unsere Übersicht dieses historischen Zweigs der Ausstellung (ZM XV 225 ff.).

¹² Im folgenden heben wir in der vielfach bloß durch äußere Momente bestimmten Reihenfolge und teilweise nach den Angaben des Guida und des Museums insbesondere die spärlichen Missionsmaterialien, daneben auch die religionskundlichen hervor. Die Karten rühren teils von Karl Streit teils von

Das erste Stockwerk hat die missions- und völkerkundlichen Objekte für Asien aufgenommen¹³. In den vier ersten kleinen Sälen gleich nach der Loggia ist der Orient untergebracht, aber fast ausschließlich die Missionsumwelt ohne jedes Missionselement¹⁴. Von den zehn großen Sälen sind die beiden ersten der indischen Kultur mit all ihrer Pracht nicht ohne missionarischen Einschlag gewidmet. Im nächsten sehen wir Vorderindien vertreten, beherrscht durch ein Standbild seines Apostels Franz Xaver in der Mitte gegenüber dem Eingang, an der Fensterwand neben den noch zu erwartenden Missionskarten und -tabellen auf der einen Seite die caritativ-sanitäre Missionsarbeit, auf der andern ihre Schultätigkeit in statistischer Fixierung mit reicher photographischer Auswahl, davor Modelle der Kathedralen von Agra, Meliapur und Trichi, in den Schränken religiöse Stickereien und syromalabarische Kunsterzeugnisse, u. a. einen farbenglühenden Teppich mit der biblischen Szene vom verlorenen Sohne, umgeben von kunstvollen Produkten aus dem Volksleben wie den nichtchristlichen Kulturen¹⁵. Dann folgt Hinterindien oder Indochina wiederum mit einer Missionskarte von Streit, Statistiken und Photographien an der Wand, christlichen Kunsterzeugnissen mit Bildern und Skulpturen in den Schränken sowie einem vergoldeten Prozessionstraghimmel der Muttergottes im Mittelpunkt¹⁶.

In den drei anschließenden Sälen hat Japan zugleich mit den Übergangsländern nach China hin Platz gefunden: zuerst Tibet, Mongolei und Kansu mit einer Streitkarte und Missionsphotographien neben viel ethnologischem Material¹⁷; darauf die japanische Welt selbst mit Stationsmodell, Karte und Bildern sowie Kultobjekten der Altchristen nebst zahlreichen Religions- und Kulturgegenständen¹⁸; endlich

Mgr. Grammatica (wenig missionarisch), die Statistiken mit Auswahl gebracht wegen ihrer Ungleichmäßigkeit, ebenso die Photographien, zu denen noch Glasbilder kommen sollen.

¹³ Eingeleitet durch eine von der Ausstellung herübergenommene große Reliefkarte Asiens, die aber in keiner Weise auf die Missionen Rücksicht nimmt.

¹⁴ Im 1. Saal Bulgarien und Kleinasien, im 2. Syrien, im 3. Palästina, im 4. Mesopotamien und Persien, wo unter den 3 plastischen Gruppen in der mittlern Vertreter der verschiedenen Religionen in religiösem Disput (Guida 24 s.), auch Erzeugnisse aus bethlehemitischen Werkstätten (Kreuz und Leuchter).

¹⁵ So besonders im Zentrum ein vom Londoner Museum geschenkter Schrein von Eisenholz mit mythologischen Szenen und drei Gruppen von Götterbildern, dann Vitrinen mit Kunst- und Kultgegenständen aus dem Hinduismus und Islam, Statuen der Gottheiten und Tempel des Siva, sowie Heilige, Mönche und Fakire (ebd. 25 s.).

¹⁶ Ein 1846/51 angefertigtes und in der Verfolgung verstecktes Geschenk der Christen. Besonders Kirchen der Dominikaner nebst Teppichbildern (so von Himmel, Schulen und christl. Begräbnis) und viele Perlmuttereinlagen (so Kreuzwegstationen), auch spezielle Tabelle über den einheimischen Klerus, gegenüber dem Modell eines heidnischen Tempels das einer christlichen Kirche, zuerst Birma = Siam und dann Tonkin = Cochinchina (Guida 26 s.).

¹⁷ So von tibetischen Heiligen und Lamas, Photographien besonders seitens der Steyler und Scheutvelder (ebd. 28).

¹⁸ Altäre u. dgl., auch 13 Fahnen mit Buddhadarstellungen (ebd. 29), aus der Missionsgeschichte Christengerät von Kobe, Kruzifixe, Statuen und Medaillen (KM 67), Photogr. bes. von Missionsschulen, großes Modell einer Anstalt der Franziskanerinnen Mariens.

Korea und Mandschurei mit zwei Missionskarten und mit Photographien aus ersterem ¹⁹.

Am reichsten ausgestattet ist China selbst in den vier folgenden Sälen: im ersten vorab seine materielle Grundlage in Wirtschaft und Technik mit einer Missionswandkarte und einer Tabelle über die chinesische Missionstätigkeit samt einem Missionsmodell ²⁰; im zweiten Familie und Gesellschaft mit einer Plastik über den Besuch von Franziskanerinnen Mariens bei einer christlichen Mandarinfamilie und verschiedenen Missionswandbildern ²¹; im dritten die chinesische Kunst zusammen mit einigen christlichen Schnitzereien aus dem Jesuitenatelier von Sikawei ²²; im vierten die Landesreligion in Modellen und Reliefs von Tempeln, Altären, Götzen usw., daneben mit christlichen Skulpturen, Paramenten, Vasen u. dgl., an der Hauptwand mit zwei missionshistorischen Diagrammen von P. Gubbels über die Entwicklung der Priester- und Christenzahl und über die Verzweigung der Missionssprengel ²³.

Nachdem die untere Reihe im „Papstsaal“ mit den Geschenken an den Hl. Vater aus den Missionsländern ²⁴ und im „Martyrersaal“ mit den Bildern und Leidenswerkzeugen der Missionarblutzeugen ²⁵ ihren Abschluß gefunden, führt uns eine dem Bindeglied der Java- und Balukultur samt Steyler Missionsreproduktionen eingeräumte Treppe ²⁶ zu dem für die ozeanischen, afrikanischen und amerikanischen Naturvölker reservierten obern Stock. In den Korridoren finden wir zunächst Madagaskar vor, in seiner Mission veranschaulicht durch eine Karte der sechs Vikariate, Bilder von Kirchen u. dgl., Tabellen über die missionarische Liebestätigkeit und Zeichnungen oder Webereien aus den Missionsanstalten von Fianarantsoa ²⁷; dann Indonesien mit verschiedenen Karten, Statistiken und Bildern oder Photographien über die Missionen ²⁸; weiter die Philippinen mit ebensolchen und allerhand Kunstprodukten nebst den Karolinen und Marianen ²⁹; Polynesien und

¹⁹ Photographien von Kirchen, Schulen, Prozessionen und beiden Diözesanseminarien.

²⁰ Chiesa und Abitazione (Station), Tabelle über 1926 nach Gesellschaften von P. Pankratius, Karte von Streit (vgl. Guida 30).

²¹ Besonders von den Nonnenwerken in China (ebd. 30 s.).

²² So eine Holzskulptur über die Aussendung der Apostel, dazu Parament, Schrein, Hausmodell (ebd. 31). Statistik der Schule und Presse noch nicht in dieser Abteilung, aber projiziert (ebd.).

²³ Ebd. 32 und KM 68. Auch 2 von Peking an Pius IX. geschenkte Vasen, Tabernakel, Planeta aus Bambusblättern, Turm mit christl. Skulpturen, Bronzestatue von P. Sterkendries, Residenz von P. Melotto, 2 christl. Wallfahrten, Stele von Singanfu neben Himmelstempel und Altären von Himmels-gott, Buddha, Ahnen usw.

²⁴ Kruzifixe usw. aus Silber, Perlmutter, Cloisonné u. dgl. von Indien, China und Amerika, bes. chines. Münzsammlung von den Franziskanern in Hankau, dazu Modell des Schlosses Xavier (Geburtsort Xavers).

²⁵ Vgl. Guida 33 f. und meinen Artikel (ZM 1925, 116).

²⁶ Götterstatuen, Sivadiener, Opfergefäße usw. (Guida 34 s.).

²⁷ Ave Maria, Kirchen usw. neben Attività missionaria caritativa (ebd. 35 s.).

²⁸ Karte von Grammatica und Streit nebst Borneo von Kapuzinern und Millhillern (so Bilder über die Missionstätigkeit von P. Westerwald) mit Att. miss. religiosa (ebd. 36 s.).

²⁹ So Mitra und Kreuz mit Phot. von Jesuiten und Steylern (ebd. 37 s.).

Melanesien mit Photographien, Bildern und Übersichten³⁰; endlich Neuguinea und Australien mit ähnlichen Missionsdarstellungen³¹. Den Schluß bilden hier die „ultraprimitiven“ Völker oder Ureinwohner von Patagonien usw.³².

Afrika ist auf fünf Säle bzw. Regionen verteilt: das nördliche und nordöstliche versehen mit einer Statue von Massaja und abessinischen Ritusobjekten außer Statistiken und Photographien³³; Oberril und Nordguinea mit einer Statue Lavigeries nebst Darstellungen besonders aus Belgisch-Kongo und Dahomey sowie fetischistisch-totemistischen Kultsachen³⁴; die südliche Guineaküste mit Bildern der Turiner und Weißen Väter vom Hl. Geist³⁵; Ostafrika und Seengebiet mit Ahnenkult und Amuletten³⁶; Südafrika schließlich mit einem Wandgemälde der Abtei Mariannhill und ihren großen photographischen Tafeln zur Veranschaulichung der religiösen wie kulturell-caritativen Missionsmethode³⁷.

An letzter Stelle schließt sich Amerika mit vier Sälen an: Südamerika in bunter Mischung mit einigen Bildern und Photographien der Franziskaner aus Peru für den mittlern und nördlichen Teil, mit Karte und Darstellungen³⁸ der Kapuziner von Araukanien für den südlichen, abgesehen von ihrer plastisch dargestellten Indianerkatechese, Zentralamerika und Mexiko mit Photographien der Honduras- und Tarahumaramission³⁹; Nordamerika und Kanada ebenfalls mit bildlichen Wiedergaben seitens der Steyler, Jesuiten usw., so von einem in den Eisfeldern Alaskas vordringenden Missionar, wozu noch die von Pettrich an Pius IX. übergebenen Indianerfiguren aus Terrakotta kommen⁴⁰.

³⁰ Att. miss. religiosa, scolastica, civilisatrice und caritativa mit Bildern von Maristen und Pikpusianern (bes. über P. Damian), auch einem Mariengemälde und einer plastischen Taufgruppe von Fiji (ebd. 38 s.).

³¹ Phot. von Steylern und ihren Schwestern sowie den austral. Benediktinern mit Maorikunst (Papstbild) von Millhillern in Neuseeland, u. a. Sammlung von P. Kirschbaum und Objekte der Missionare vom hl. Herzen zur Illustr. der tabellarischen Att. miss. relig. und civilis. (ebd. 40 s.).

³² Bald auch von Afrika, Japan usw. (ebd. 41).

³³ Von Franziskanern (Vik. Ägypten), Kapuzinern und Weißen Vätern (ebd. 41 s.), so koptische Paramente und Heiligenfiguren mit Perlmutterstuhl für den Papst.

³⁴ Bes. von Jesuiten für Att. miss. religiosa und civilisatrice, Statistiken und Karten in Vorbereitung, zu Füßen Lavigeries ein Relief Afrikas ohne Missionseinzeichnung (ebd. 42 ss.).

³⁵ Auch von der Mission Huila (Angola) und Tabelle Att. miss.-caritativa (ebd. 44 s.), aus B.-K. christl. Elfenbeinfiguren.

³⁶ Mit wenig Masken- und Totenkult (ebd. 46 s.).

³⁷ Aktiv. relig., civil., relig., carit. (ebd. 47 s.). Wenig Religiöses, dafür in allen 4 Abteilungen viele Waffen, Instrumente, Erzeugnisse, Kleidungsstücke u. dgl.

³⁸ Sonst Vetrinen mit reichen Sammlungen aus der Eingeborenenwelt (ebd. 48 ss.). Auch Photogr. aus der Steyler Paraguaymission.

³⁹ Ebd. 50. Mit Karte von Grammatica und Abgüssen antiker Aztekenmonumente (Geschenk der deutschen Regierung).

⁴⁰ Mit Marquettstatue und Glasschrankobjekten. Vgl. Guida 51 s. und KM 1928, 68. Dazu ein hölzernes Kreuz der Sioux aus dem Museo Borgia, andere aus Stroh von Brit.-Columbien und in Perlenstickerei mit Stola von den Algonquins.

Im gleichen Stockwerk ist am Ende des Kreuzgangs das caritative und medizinische Missionswerk von der missionsärztlichen Expositionsabteilung mit seinen Tabellen, Photographien, Bildern, Reliefs usw. synthetisch eingestellt ⁴¹. Auch die Ethnologie hat ihre Synthese in einem eigenen Saal des Museums beibehalten, allerdings auch hier wieder ganz auf das Kulturkreissystem zugeschnitten, dem wir vorläufig erst hypothetischen Wert zuerkennen können ⁴², worauf sich ein anderer Saal für die prähistorischen Funde und Forschungsergebnisse aus Europa wie von seiten der Missionare außerhalb Europas anreihet ⁴³. Der letzte Saal ist für die systematische Darstellung der Missionstätigkeit in ihren Organen oder Trägern, Methoden oder Mitteln und Früchten oder Resultaten (auch in Schule und Wissenschaft) vorbehalten, beherbergt aber provisorisch neben den Grammaticakarten und den samt ihren vielen Abschreibefehlern angereihten Statistiken von P. Arens die von verschiedenen Missionen eingelaufenen naturwissenschaftlichen Sammlungen auf zoologischem, botanischem, mineralogischem Gebiet, während von der Endwand als Teppich eine Kopie des vatikanischen Rafaelbildes über die Aussendung der Apostel in alle Welt durch Christus herüberwinkt ⁴⁴.

Nach diesem Rundgang hegen wir unsererseits vor allem den einen Wunsch und auch begründete Hoffnung, die sich als dringendes Postulat gebieterisch aufdrängt, das Missionsmuseum im Lateran möge wenigstens nachträglich noch durch Hinzufügung des missionarischen oder missiologischen Wesenselements organisch ergänzt und damit wirklich zu dem werden, was sein Name besagt ⁴⁵. Ferner wäre zu wünschen und zu begrüßen, daß ihm eine missionswissenschaftliche Bibliothek beigegeben werde, womöglich die Ausstellungsbücherei, die jetzt nach langem Hin und Her eine Unterkunft an der Propaganda statt im Lateranmuseum oder an der Vaticana gefunden hat ⁴⁶. In erster Linie

⁴¹ Nach Guida 35 (Carità e Medicina). Vgl. darüber unsere Skizze über die missionsmedizinische Ausstellungshalle (ZM 1925, 124 f.).

⁴² Im primitiven und im fortgeschrittenen Stadium wie in den aus Kombinationen daraus entstandenen mittleren und höheren Kulturen mit Erklärungstabellen, an den Wänden die Entwicklungsphasen und linguistischen Karten (Guida 53 s.).

⁴³ Ebd. 54 s. Zu den europäischen Lieferungen von Chastaing (dem Papst geschenkte Sammlung eines Pfarrers während 40 Jahre), Breuil, Bouyssonnié, Menghin sollen kommen die Kollektionen des W. V. Huguenot über die algerische und von P. Zanon über die libysche Sahara, von Licent und Teithart S. J. aus China (mit Mongolei-Mandschurei) und von Dr. Lebzeltzen über Zentralafrika (ebd.).

⁴⁴ Ebd. 55. Die Anfertigung neuer Statistiken verschoben bis zum Erscheinen der „Missiones catholicae“ in der von Monticone und Considine vorbereiteten, auf ein besseres Schema oder Quästionar zurückgehenden Neuauflage (vgl. P. Thaurén in KM 1928, 69).

⁴⁵ Dies kann verhältnismäßig leicht und billig geschehen, wenn man einen neuen Frage- oder Desiderienbogen an die Missionen und Missionare erläßt, da solche Objekte vor der Hand liegen und längst nicht so kostspielig wie die im Materialwert oft kostbaren anderen Museumsgegenstände sind, wenn auch die inneren Schwierigkeiten für nicht bloß flächenhafte Darstellung der missionarischen Tätigkeit und Methode nicht verkannt und abgestritten werden dürfen (vgl. KM 1928, 68).

⁴⁶ Aber leider für den öffentlichen Gebrauch selbst von seiten der Fachleute schwer zugänglich, dazu ähnlicher Druck zur Belassung (z. B.

aber müssen wir die Bildung oder Anschließung eines missionswissenschaftlichen Instituts als Forschungs- wie als Lehrereinrichtung befürworten, damit das missiologische Museum das erreiche, wozu es von S. Heiligkeit gestiftet und bestimmt worden ist, eine Stätte des Missionsstudiums zu werden zur Bereicherung und Verbreitung der Kenntnis des christlichen Apostolats unter seinen auswärtigen Pionieren wie seinen heimatlichen Freunden ⁴⁷.

Literarische Umschau.

Religionswissenschaftliche Materialien des „Anthropos“ seit 1919.

Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde.

Hrg. von P. W. Koppers S. V. D., St. Gabriel-Mödling bei Wien.

Zusammengestellt von Prof. Dr. Steffes in Münster.

Da das religionswissenschaftliche Interesse dieser Zeitschrift vor allem sich den heute noch lebenden Religionen im Missionsgebiete zuwendet, sind für sie Untersuchungen von Missionaren und völkerkundlichen Forschern über solche Religionen von besonderer Wichtigkeit. Die nun schon über zwanzig Jahre bestehende große internationale Revue für Ethnologie und Linguistik, die P. W. Schmidt S. V. D. 1906 ins Leben rief, verfolgt, wie ihr Titel besagt, keineswegs direkt religionswissenschaftliche Zwecke. Aber in ihren Spalten hat sich im Laufe der Jahre aus der Hand von Missionaren und Ethnologen auch eine Fülle religionskundlichen Materials angesammelt, das für Studium und Kenntnis der lebendigen Religionen von unerläßlicher Bedeutung ist, wenngleich vielfach bloß als wissenschaftlich noch unverarbeiteter Rohstoff. Nachstehend sollen die seit Kriegsende dort publizierten Studien aus dem Gebiete der Religionswissenschaft unter systematischen Gesichtspunkten zusammengestellt werden, damit sich so ihr Auffinden und ihre Ausnutzung bedeutend erleichtere.

1. Nachweise von mehr oder minder deutlichen Spuren eines urmonotheistischen Gottesbewußtseins. Bd. 14—15 (1919—1920), S. 944 ff.: G. Pagès des Pères Blancs, Au Ruanda sur les bords du lac Kivu (Congo Belge): Persönlicher Gott, Welterschöpfung, Sünde, Strafe usw. — Ebda. S. 1130 ff.: Brief von P. W. Koppers S. V. D. über eine Forschungsreise zu den Yamana mit einschlägigem Material. — Bd. 16—17 (1921—1922), S. 360 ff.: P. J. A. Correia C. S. Sp., L'animisme Ibo et les divinités de la Nigeria: Erinnerung an einen Gott, der geheimgehalten und kultlos mit fremden Elementen vermischt erscheint. — Ebda. S. 407 ff.: P. F. Stegmüller S. D. S., Aus dem religiösen Leben der Khasi: auch hier unter vielen Hüllen und Beimischungen ein begrifflich schwankendes höheres Wesen. Keine Tempel und Götzenbilder. — S. 520 ff.: W. Koppers S. V. D. über die Gottesvorstellung der Feuerländer, der Bewohner von Benguela, von Kamerun. — S. 628 ff.: P. P. L. Bittremieux et J. Lestaeghe, Godsdienstbegrippen bij de Nkundu's (Kongo): Inmitten von Geistern Gott als Welterschöpfer und Weltherrscher. — S. 966 ff.: P. M. Gusinde über seine vierte Reise zum Feuerlandstamm der Yagan mit ihren Ergebnissen für den Gottesglauben. — S. 978 ff.: Neue Beleuchtung der monotheistischen Spuren bei den Andamanesen durch P. W. Schmidt S. V. D. und S. 1006 ff.: über den Ursprung der Gottesdidee. —

der beiden Exemplare unserer ZM vom Verlag). Vgl. darüber unsere Ausstellungsübersicht (ZM 1925, 125).

⁴⁷ Auch diese Schaffung einer missiologischen Zentrale in Rom wäre nicht allzu schwierig und andererseits überaus dringlich, wie ich es in meiner Privataudienz vom 22. März dem Hl. Vater angelegentlichst empfohlen habe und er es auch als in seiner Idee liegend sehr günstig aufnahm.